

### II. Abschnitt: Baugeschichtliche und bautechnische Erläuterungen zu den Stadt

das Gefälle verschlechtert haben<sup>38)</sup> was zur teilweisen Einfüllung des ersten Stadtmauergrabens und zur vollständigen Einfüllung des zweiten Stadtmauergrabens führte (zum größten Teil Ende des vorigen Jahrhunderts). Der ursprüngliche Graben, der Glockenbach, existiert heute noch, ist aber nun schon fast vollständig überbrückt (ist nur noch andere Hofpfisterei sichtbar); seine Wasserkraft wird heute noch an mehreren Triebwerken ausgenutzt (am Hauptmündungspunkt durch den abzweigenden Hauptmündungskanal, an der Pfisterei und an der Kegelmündung usw.).

Die Stadtbrüche wurden vor der Einfüllung, natürlich in stark verkleinerten Querschnitt, ausgemauert und überbaut, um sie als Regenauslässe nutzbar zu machen; stellenweise, so am Fährgraben- und Hofgrabenbach, wurde die mit Holz beschlagene Sohle 1 m tiefer gelegt werden, um das natürliche Gefälle zu erhalten.

Das Verbindungsstück des Fährgrabenbaches mit dem Glockenbach (jetzt „der große Angerbach“ bezeichnet) zwischen der Sendlinger- und Pettenbeckstraße, wurde beim Aushub der Baugrube für den Ruffiniblock im Jahre 1904 entfernt. Gleichzeitig wurde aber eine Verbindung mit dem städtischen Kanal der Sendlingerstraße hergestellt, damit das Fähr- und Hofgrabenbachgerinne<sup>39)</sup> als Regen auslässe benutzt werden können.<sup>40)</sup>

Es ist vielleicht auch für spätere Zeiten von Interesse, auf Grund der Mitteilungen des Herrn Oberingenieur Kirschmann festzustellen, daß die Stadtbrüche, wie sie unsere Pläne von 1570 aufweisen, in der Hauptsache heute noch bestehen und zur Entwässerungskanälen und Spülleitungen benutzt werden. Hauptsächlich in neuerer Zeit, gelegentlich der Neubauten im Hofbräuhaus, des städtischen Verwaltungsgebäudes am Unteranger, des Schulgebäudes der armen Schulschwestern am Anger fanden Auflösungen einiger Teilstrecken statt. Kleine Abänderungen und Verlegungen oder Unterbindungen, sowie die Anlage neuerer Verbindungskanäle, wurden auch schon in früheren Zeiten vorgenommen. Es würde zu weit führen, alle diese kleineren Veränderungen hier anzuführen.

Die Ergebnisse dieses Abschnittes können kurz dahinter zusammengefasst werden, daß ist die Alten verstanden haben, trotz des beschränkten Raumes des Stadtgebietes die Stadtanlage der

# Die Baukunst Alt-Münchens

---

Autor: Steinlein, Gustav | ISBN: B002ZTXOUM

weisester Platzausnutzung sinngemäß; zu entwicklung; da; es Ihnen dabei geglättet ist, den Aufbau der einzelnen Stadtteile in ästhetischer Hinsicht befriedigend zu liefern, sollen die Abbildungen des nächsten Abschnittes zeigen. Die Ergebnisse dieses Abschnittes können kurz dahinter zusammengefasst werden, da; ist die Alten verstanden haben, trotz des beschränkten Raumes des Stadtgebietes die Stadtanlage der weisester Platzausnutzung sinngemäß; zu entwicklung; da; es Ihnen dabei geglättet ist, den Aufbau der einzelnen Stadtteile in ästhetischer Hinsicht befriedigend zu liefern, sollen die Abbildungen des nächsten Abschnittes zeigen.

38) Wir entnehmen dem Artikel: Auf den Spuren der ältesten Befestigung Münchens (Neuste Nachrichten, 8. Mai 1914) hierüber folgendes: Die Alten erzählten, da; viele Bachanwohner ihre Röhren willkürlich derart erweitert hatten, da; die ursprüngliche Grabenbreite von 5 auf 4, ja bis zu 1 m verschmälerte. Zudem hemmten ganze Hügel von Unrat aller Art, der gewohnheitsmäßig einfach in den vielfach noch offenen Bach geworfen wurde, den an sich infolge ganz unzureichenden Gefälles geringen Wasserzuflusses, so da; nur bei heftigen Regengüssen eine ergiebige Durchspülung eintreten konnte. Da nun auch noch viele Aborte, dann die Abwässer von Färbereien, ferner aus der in der Färbegrabengasse sich befindlichen (oberen) Fleischbank in den Bach mündeten, worin noch dazu häufig auch Kadaver von Hunden und Katzen lagen, kann man die, namentlich in den Sommermonaten stets wiederholten „beweglichen“ Klagen über den unausstehlichen Geruch, der dem Kanal entströmte und ihm eine wenig ästhetische Bezeichnung eintrug, vollaufwändigen.

39) Hofgraben ist die jetzige Bezeichnung des alten Stadtgraben vom Färbegraben bis zum alten Hof.

40) In einem Vortrag des Herrn Dr. M. Schmidt, Professor an der Technischen Hochschule in München, im Architekten- und Ingenieurverein München (siehe Bericht hierüber in der Süddeutschen Bauzeitung Nr. 7, Jahrgang 1916) konstatiert Dr. Schmidt, das sich deren nördliche Frauenturm und 7,7 mm gesenkt habe (innerhalb der letzten Jahrzehnte). Er führt diese Senkung, ebenso die Neigung der unteren Hälfte der Turmachsen und des Langschiffes nach Westen auf den hart am Nordturm vorbeifließenden Stadtgraben zurück. Die weitere Annahme, da; auch die in letzter Zeit vorgenommene Ausmauerung des Stadtbaches daran Schuld sein könnte, wird vom Stadtbauamt bestritten.

II. Abschnitt: Baugeschichtliche und bautechnische Erläuterungen zu den Stadtbildern.

## Die Baukunst Alt-Münchens

---

Autor: Steinlein, Gustav | ISBN: B002ZTXOUM

Die dem Text Abschnitt I a und b wie bei gedruckten Abbildungen sind Aufnahmen nach der Natur von den wenigen erhalten gebliebenen &Uuml;berresten Alt-M&uuml;nchener Kunst<sup>41)</sup>. Um darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, diese Reste zu sammeln, sei erw&uuml;hnt, da&szlig; manche der von mir abgebildeten H&uuml;user und H&ouml;fe, die also Ende des vorigen Jahrzehnts noch bestanden haben, heute schon verschwunden sind.

In richtiger Erkenntnis der begrenzten Erhaltungsm&ouml;glichkeit dieser alten Bauwerke hat die Stadtverwaltung M&uuml;nchens in vorsorglicher Weise die Aufnahme dieser Zeugen aus M&uuml;nchens Vergangenheit angeordnet. Diese Aufnahmen geschehen in musterg&uuml;ltiger Weise unter Leitung des Professors und st&uuml;dtischen Baurates Dr. Gressel, und zwar zum gr&ouml;szlig;ten Teil ma&szlig;st&uuml;blich; Die Aufnahmen werden sorgf&uuml;tig gesammelt und bilden wertvolle Studienmaterial f&uuml;r M&uuml;nchens Vergangenheit.<sup>42)</sup>

Aus dem Abbildungen 11 und 18 ersieht man, wie die urspr&uuml;ngliche Putzerarchitektur in sp&uuml;teren Epochen den jeweiligen Stilen entsprechend ge&uuml;ndert wurde, jedoch immer unter Beibehaltung

42) Die Aufnahme von B&uuml;rgerh&uuml;usern und Herbergen hat im Jahre 1907 begonnen; die Aufnahmen werden nun auch auf Grabstellen usw. ausgedehnt; das angesammelte Material befindet sich im Besitz der Stadt. Bis heute besteht die Sammlung aus 1267 Photographien und Negativen und aus 202 Zeichnungen; es w&uuml;re w&uuml;nschenswert dieses wertvolle Material (es befinden sich eine Menge guter Einzelheiten darunter) der breiteren &Ouml;ffentlichkeit durch Herausgabe eines Werkes zuzuf&uuml;hren.